

# Vorwort

Die Geburtsurkunde der an Karl Marx und Friedrich Engels orientierten Bewegung ist das »Kommunistische Manifest«. Es besteht zu einem erheblichen Teil in der Auseinandersetzung mit verschiedenen Varianten, die unter dem damals noch unverbrauchten Begriff des »Sozialismus« auftraten. Sie geißeln dort unter anderem den »konservativen oder Bourgeoisozialismus«, der »wünscht den sozialen Mißständen abzuhelpfen, um den Bestand der bürgerlichen Gesellschaft zu sichern.«<sup>1</sup>

Dies ist nicht das Anliegen des vorliegenden Buches. Es spricht nichts dagegen, mit politischen Mitteln zu versuchen, »sozialen Mißständen abzuhelpfen«. Im Nachhinein zu Recht war das trotz anderer Intentionen sogar das Hauptergebnis des Wirkens revolutionärer, auf die Aufhebung der bürgerlichen Gesellschaft zielender Menschen zumindest in allen kapitalistischen Hochburgen, also den USA, Japan, England, Frankreich und (West-)Deutschland.

»Zu Recht« steht hier deshalb, weil alles eben seine Zeit braucht. Das Wirken für einen revolutionären Bruch, für den Übergang von der kapitalistischen zur sozialistischen Epoche der Menschheit war immer richtig. Aber erst jetzt – das ist die Kernthese dieses Buches – haben sich im Schoße der kapitalistischen Gesellschaft selbst die Voraussetzungen herausgebildet, diesen Übergang tatsächlich zu voll-

---

1 Karl Marx/Friedrich Engels, Das Kommunistische Manifest, in: Marx/Engels, Werke (im folgenden MEW), Band 4, Berlin 1974, S. 488

ziehen. Das unterscheidet unsere Zeit fundamental von der im Jahre 1871, als in Paris ein sozialistischer Anlauf genommen wurde, oder der im Jahre 1917, als in Petrograd in Russland ein weiterer Anlauf zum Sozialismus begann.

Es entwickelt sich aber nicht nur die Möglichkeit eines Epochenwechsels. Es entwickelt sich – das ist die zweite Kernthese dieser Schrift – auch die Notwendigkeit. Die Krise, die 2007 an den Finanzmärkten begann und sich 2008 unübersehbar zu einer der großen Krisen in der Geschichte ausgewachsen hat, wurde vielfach verglichen mit der von 1873 oder der von 1929. Auch der Autor dieses Buches hat das getan. Bei genauerem Hinsehen aber zeigt sich: Was sich heute und morgen abspielt, geht in Tiefe und Dramatik noch über die damaligen Ereignisse hinaus. Der Kapitalismus läuft zurzeit auf die nicht nur äußerliche, sondern innere, tief in seinen ökonomischen Strukturen liegende Schranke zu, die er nicht mehr überwinden wird.

Das hat tiefgreifende Konsequenzen für linke Zielsetzungen, linke Strategie und linke Organisationsarbeit. Sie sollen hier kurz ebenfalls skizziert werden.

Weil eine solche Einsicht in die inneren Strukturen nicht auf der bildhaften Darstellungsebene von sichtbaren Entwicklungen verbleiben kann, ist das Buch vor allem im ersten Kapitel für diejenigen ungewohnt zu lesen, die bisher mit Marx noch nicht zu tun hatten. Für alle, die begreifen wollen, was gegenwärtig vorgeht, sind aber meiner festen Überzeugung nach einige Lektürestunden über den Werken von Marx, Engels und Luxemburg unentbehrlich. Wenn dieses Büchlein dazu anregt, hat es einen wichtigen Zweck erfüllt. Ich habe mich aber bemüht, das Buch lesbar auch für alle diejenigen zu machen, die das nicht schon getan haben. Es setzt also kein Marx-Studium voraus – allerdings im ersten Kapitel über das »Geld« die Bereitschaft, sich mit diesem per se abstrakten Gegenstand intensiv zu befassen. Wer mag, kann auch die Kapitel über Kapitalismus, Minen und den Epochenbruch selbst zuerst lesen und dann zum ersten und zweiten Kapitel zurückkehren – aber zum Begreifen dessen, was in dieser als Finanzmarkt-Durcheinander daherkommenden Krise geschieht, kommt niemand um die Beschäftigung mit »Geld« und »Kapitalismus« herum.

Zu danken habe ich all' denen, die auf frühere Veröffentlichungen zu den hier ausführlicher dargelegten Thesen bereits reagiert haben. Besonders danke ich Frank für seine ätzende Kritik, Michaela, Wolfgang, Alexander und dem PapyRossa Verlag für die intensive redaktionelle Arbeit am Text sowie Karl-Heinz Küttner für seine wesentlichen Hinweise zu einigen technischen Entwicklungen. Höher als sie das selbst ahnen, ist der Anteil, den Julia und die WG am Bach am Zustandekommen des Buches haben.

Alle Fehler und Unzulänglichkeiten des Buches gehen auf meine Kappe.